

# **Kleine Einführung für die Familienforschung in Wuppertal**

Stand 04.2018

Die Bestände sind noch nicht in digitalisierter Form einsehbar.

In den Beständen des Wuppertaler Stadtarchivs befinden sich die Urkundenbücher der Geburten, Heiraten und Sterbefälle der einzelnen Stadtteile, mit unterschiedlichen Laufzeiten:

Barmen, Elberfeld, Ronsdorf und Cronenberg: ab 1810

Langerfeld: ab 1810-1814, dann wieder ab 1874

Vohwinkel: ab 1867

Beyenburg: ab 1929

Die im Archiv vorhandenen Jahrgänge ergeben sich aus den Datenschutzfristen. Die Schutzfrist ist bei Geburten nach 110 Jahren abgelaufen, bei Heiraten nach 80 Jahren und bei Sterbefällen nach 30 Jahren. Dementsprechend wird den Archiven jedes Jahr wieder ein Jahrgang zugeführt, dessen datenschutzrechtliche Frist dann abgelaufen ist. Ins Wuppertaler Stadtarchiv gelangen die Registerbücher komplett bis spätestens März des neuen Jahres. Eine vorherige Einzelabgabe, selbst wenn die Fristen „offiziell“ schon abgelaufen sind, ist aus organisatorischen Gründen nicht möglich, es kann aber in Einzelfällen beim Standesamt nachgefragt werden.

## **Allgemeines:**

Nach der Zusammenlegung der Stadtteile Elberfeld, Barmen, Ronsdorf, Cronenberg, Vohwinkel, Beyenburg und Langerfeld im Jahr 1929 zur Stadt Wuppertal, blieben dennoch die Standesämter bis 1981 in den einzelnen Stadtteilen. Daher ist mit der Angabe „Wuppertal“ meist nicht geklärt, wo eine Person heiratete oder verstarb.

In den einzelnen Stadtteilen gibt es gravierende Unterschiede in der Urkundenführung und dem Vorhandensein der Registerbücher. Darauf wird näher in den Erläuterungen zu den einzelnen Stadtteilen eingegangen.

Randvermerke zu einer Heirat oder dem Tod finden sich meist ab den 1880er Jahren auf den Geburts- oder Heiratsurkunden. Vor 1880 wurden diese Vermerke nur sporadisch und in den einzelnen Stadtteilen völlig unterschiedlich gemacht.

Die Registerführung wurde im Laufe der Jahre immer wieder geändert.

Zwischen dem 01. 08. 1920 und dem 01. 07. 1938 finden sich in den Heiratsurkunden nur spärliche Angaben zu den Brautleuten. Die Eltern und andere Hinweise, wie z. B. die Religion, wurden innerhalb dieses Zeitraumes nicht mehr aufgeführt. Ebenso bei den Sterbeurkunden. Um die 1940er Jahre ist die Todesursache angegeben, in späteren Jahren sind die Registernummern der Geburt und Heirat vermerkt, aber keine Angaben mehr zu den Eltern.

Die Volljährigkeit wurde in Deutschland durch das [Reichsgesetz vom 17. Februar 1875](#) auf 21 Jahre festgelegt (in Kraft getreten am 1. Januar 1876). Seit dem 1. Januar 1900 regelte

dies § 2 BGB mit gleichem Inhalt. Weiterhin legte § 3 fest, dass durch das Personenstandsgericht Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet hatten, die Volljährigkeit zugesprochen werden konnte; Rechte und Pflichten ergaben sich dementsprechend schon früher. Vor 1876 trat die Volljährigkeit in vielen Gegenden Deutschlands erst mit 25 Jahren ein. Erst seit 1975 ist die Volljährigkeit auf das 18. Lebensjahr herabgesetzt.

Trotzdem gab es immer wieder Ehen, die geschlossen wurden, obwohl ein Ehepartner (meist die Braut) minderjährig war. Dies muss bei der Recherche nach einem unbekanntem Heiratseintrag berücksichtigt werden.

Auf manchen Geburtsurkunden befindet sich eine Nummer zur Testamentskartei. Bei Testamenten, die nach 1944 verfasst wurden, wurde dem Testamentsverfasser eine Nummer zugewiesen. Dies ist hilfreich, wenn auf der Geburtsurkunde kein Sterbevermerk vorhanden ist. Die Testamentskartei befand sich vor 2012 bei den Standesämtern. <https://de.wikipedia.org/wiki/Testamentskartei> Mit Einführung des [Zentralen Testamentsregisters](#) durch die [Bundesnotarkammer](#) am 1. Januar 2012 entfielen die Testamentskarteien in der bisherigen Form.

Bereits bestehende Verwahrungsnachrichten in den über 5.000 Testamentsverzeichnissen der Standesämter und der Hauptkartei für Testamente beim Amtsgericht Schöneberg in Berlin werden elektronisiert und in das Testamentsregister der Bundesnotarkammer eingestellt. Dieser Vorgang wird sich über mehrere Jahre erstrecken und Ende 2016 abgeschlossen sein

Familienbücher wurden ab dem 02. 01. 1958 bis 31. 12. 2008 geführt. Die Familienbücher sind nicht zu verwechseln mit den Stammbüchern, diese befinden sich ausschließlich in Familienbesitz. Es gibt im Stadtarchiv keine Hausbücher, diese sind aber beim Geodatenzentrum vorhanden.

Sogenannte Sammelakten sind Beiakten zur eigentlichen Urkunde.

Dies sind die Aufgebotsakten zur Heirat oder die Sterbefallanzeige zum Sterbefall. Anhand dieser Unterlagen sind weiterführende Informationen zu erhalten, wie z.B. Wohnort oder letzter Wohnort der Brauteltern, Vorehen, voreheliche Kinder, Scheidungen. In den Beiakten zum Sterbefall sind Todesursache und oftmals nähere Angaben zum aktuellen Ehepartner und die Anzahl der Kinder eingetragen. Trotzdem sind auch diese Eintragungen nicht unbedingt verlässlich und vollständig.

Kriegsbedingt sind vom Stadtteil Elberfeld nur Sammelakten nach 1945 vorhanden. Für Barmen und die kleineren Stadtteile gibt es einige Jahrgänge Geburten, Heiraten und Sterbefälle, jedoch mit großen Lücken.

## **Juden**

<http://www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/wuppertal/wissenswertes/juedische-geschichte.html>

Im Jahr 1809 gab es nur neun jüdische Familien in Elberfeld. Im Jahr 1816 sind es 15 Familien mit 104 Personen in Wuppertal. Im Jahr 1846 leben 19 jüdische Familien mit 92 Personen in Elberfeld, neun Familien mit 37 Personen leben in Barmen. Um 1900 gab es etliche jüdische Familien in Elberfeld.

Oft wurden die Ehen in der späteren Zeit durch Heiratsvermittlungen geschlossen, daher findet man oft die Heirat nicht am Wohnort des Mannes, wo er sich eine Existenz aufgebaut

hatte, sondern am Geburts- oder Wohnort der Frau. Es kommt nicht selten vor, dass eine Schwester der Braut den Bruder ihres Mannes heiratete oder umgekehrt. Auch erhielten Kinder meist Vornamen der Großeltern; wenn diese auch im selben Stadtteil lebten, ist es oftmals sehr schwierig, die Personen richtig zuzuordnen.

Durch den Runderlass des Reichsminister des Inneren vom 18. August 1938 (I d 42 X/38-5501 b), veröffentlicht im Ministerial-Blatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Inneren, Nummer 35 vom 24. August 1938, mussten Juden, soweit sie andere als die in der Anlage des Erlasses aufgeführte Vornamen führten, ab 1. 1. 1939 zusätzlich einen weiteren Vornamen führen, und zwar männliche Personen den Vornamen **Israel**, weibliche Personen den Vornamen **Sara**. Dies schlägt sich auch in den Wuppertaler Adressbüchern ab dem Jahr 1939 nieder. In einem bestimmten Zeitraum wurden diese Zusätze auch in den Namensregistern aufgeführt.

Die Geschichte der in Wuppertal lebenden Juden wird von verschiedenen Stellen aus erforscht, es werden Stolpersteine verlegt und es wurde ein Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus erstellt <http://www.gedenkbuch-wuppertal.de/>

Nach wie vor bestehen jedoch Lücken, da die meisten Unterlagen, wie Meldekarten, systematisch vernichtet wurden. Auch fehlt die sogenannte „Judenkartei“, die Besonders schwierig ist es bei den aus dem Osten zugewanderten Personen, da hier keine Geburts- oder Heiratsunterlagen vorliegen und viele von ihnen in der sogenannten „Polenaktion“ des Landes verwiesen wurden. <https://de.wikipedia.org/wiki/Polenaktion>

### Besonderheiten / Erläuterungen zu den **Sterbeeinträgen**

Die Sterbeurkunde wurde immer in jenem Stadtteil ausgestellt, in dem die Person verstorben war. Ein Beispiel:

Geburtsort Barmen, letzter Wohnort Cronenberg, Sterbeort Elberfeld. In diesem Fall findet die Beurkundung des Todes in Elberfeld statt, mit einem Nachtrag auf der Geburtsurkunde in Barmen.

Kriegssterbefälle wurden und werden zum Teil auch nachträglich beurkundet.

Gefallene wurden am letzten Wohnort beurkundet.

Personen, die vom Amt für Todeserklärungen in Berlin für tot erklärt werden, werden vom Standesamt des Geburtsortes durch einen Nachtrag in der Geburts- und/oder Heiratsurkunde als verstorben vermerkt. Es wird keine Sterbeurkunde im Sterberegister erstellt.

Etwa 200 Personen wurden nach den Bombenangriffen auf Barmen und Elberfeld anonym auf dem Friedhof Liebigstraße begraben. Es gibt kriegsbedingt eine Unzahl ungeklärter Todesfälle, besonders auch unter den zur Zwangsarbeit verpflichteten „Fremdarbeitern“.

Bei der Suche nach einem Sterbeeintrag muss immer berücksichtigt werden, dass Wuppertal bis 1980 sieben Stadtteile mit eigenen Standesämtern hatte. Die Stadtteile Barmen und Elberfeld hatten größere Krankenhäuser, welche bis Anfang der 2000er Jahre sich mit der Aufnahme von Patienten zweitäglich abwechselten. Also muss bei dort eingetretenen Sterbefällen immer in den Sterberegistern von Elberfeld und Barmen gesucht werden. Bei einem Todesfall z.B. während eines Krankentransportes wurde dieser immer in dem Stadtteil registriert, in dem der Todesfall eintrat.

## Standesämter und Besonderheiten in den verschiedenen Stadtteilen

### Dönberg

zu Mettmann oder Velbert (Neviges)

### Cronenberg

Bei Recherchen in Cronenberg muss man immer auch bedenken, dass Familien teilweise zu den Standesämtern in Remscheid und auch Solingen führen, um Geburten, Heiraten oder Sterbefälle zu beurkunden. In Cronenberg waren Personen häufig in Berufen der Eisenverarbeitung tätig, wie Schleifer, Schmiede etc. In Cronenberg gab es eine Ortschaft, oder ein Gebiet, welches Vohwinkel hieß.

Typische Cronenberger Familiennamen:

Maul, Maus, Picard, Siebel, Jacobs, Jörges,  
Everts, Paas (Paß), Ha(a)rdt,  
Christians, Frohn, Daum, Hahn, Herbert(s)z, Jung, Peters, Friedrichs, Putsch, Rauhaus,  
Tillmann(s), Reinshagen (meist Remscheid), Tesche, Gört(s)z, Hammes (meist Solingen)

### Vohwinkel

Urkunden sind erst ab 1867 vorhanden, vorher gehörte es zu Haan

### Sonnborn

Vor 1815 Standesamt Elberfeld  
1815-1875 Standesamt Haan  
1876 ff. Standesamt Vohwinkel

### Gruiten

Bis 1975 Standesamt Erkrath  
ab 1975 Standesamt Haan

### Schöller

Schöller gehörte zunächst zu Vohwinkel, dann zu Gruiten, schließlich zu Erkrath, kurzzeitig auch zu Haan.

Schöller liegt idyllisch und etwas abgeschieden im Düsselstal, südlich der B 7 zwischen Mettmann und Wuppertal. Der Ort gehört seit der kommunalen Neugliederung am 01.01.1975 zu Wuppertal-Vohwinkel.

**1808** war das Dorf mit Haan, Ellscheid, Gruiten und Sonnborn zur **Bürgermeisterei Haan** vereinigt worden. Mit der Auflösung der Bürgermeisterei Haan im Jahr **1894** wurde Schöller mit Opgruiten und Millrath (heute Erkrath-Hochdahl) in die **Bürgermeisterei Gruiten** eingegliedert.

Bei Recherchen in Vohwinkel muss man immer auch beachten, dass Familien aus Vohwinkel auch in die Standesämter von Elberfeld, Haan, Gruiten und Erkrath gingen, um Geburten, Heiraten und Sterbefälle zu beurkunden.

Durch die vorhandenen Steinbrüche und den Bau der „Rheinischen Strecke“ kamen etliche ausländische Steinbrucharbeiter, auch Erdarbeiter genannt, nach Vohwinkel. Häufig waren es Italiener. Dies gilt auch für den Stadtteil Langerfeld. Auch waren gehäuft Personen bei der Bahn beschäftigt.

Häufige Familiennamen sind: Abrath, Asbeck, Baus, Benninghoven, Dings, Klemm, Tückmantel, Steinjan, Pietsch, Peters, Küller.

Es gab immer wieder Familien, die zwischen Vohwinkel, Cronenberg und /oder Solingen hin- und herzogen, je nach Arbeitsangebot. Daher finden sich in diesen Gebieten gehäuft bestimmte Familiennamen, wie z.B. Steinjan, der Name kommt sowohl in Cronenberg als auch Vohwinkel vor.

### **Langerfeld**

Zwischen 1815 und 1873 wurden nur Kirchenbücher geführt, von 1810 bis 1814 und ab 1874 Urkundenbücher. Langerfeld gehörte wie Schwelm zum Regierungsbezirk Arnsberg, nicht zum linksrheinischen und bergischen preußischen Rheinland.

Bandweber, Bleicher, Bandwirker und Färber waren typische Berufe in Langerfeld. Steinbruch- und Bahnarbeiter waren häufig Italiener.

Typische Familiennamen:

Beckmann(shagen), Jesinghaus, Dahlmann, Dickmann, Dickhaus , Brackelsberg , Herzenbruch, Bockmühl , Bredtmann, Hedtmann.

### **Nächstebreck**

Gehörte vor 1875 zu Schwelm (Personenstandeinträge wurden hier nur in Kirchenbüchern geführt), danach bis 1932 zu Langerfeld, nach 1932 zu Barmen.

### **Beyenburg:**

Teile von Beyenburg gehörten vor 1929 zu Lüttringhausen und Teile zu Lennep (heute Remscheid). Sterberegister von 1927 bis 1974 sind im Archiv vorhanden.

Typische Familiennamen:

Sondern, Spiecker(n)

### **Ronsdorf**

Einer der Hauptberufe war Bandwirker.

Es gibt eine Häufung von alttestamentarischen Namen, z. B. Sebulon, Isaac, Josua (z. B. Sterberegister 1922, Nr. 131, Josua Carnap), Elias, Benjamin, Samuel, Rahel. Die Zahl dieser Namensträger verringerte sich im Laufe des 20. Jahrhunderts. Dies mag damit zusammenhängen, dass die Vorfahren sich der religiösen Gemeinschaft um Elias Eller angeschlossen hatten.

Ein Beispiel: Im Jahr 1815 hieß der Bürgermeister der Samtgemeinde Ronsdorf Elias Rosenthal, seine Ehefrau trug den Namen Rahel Halbach, deren Sohn Sebulon Rosenthal starb am 17. Juli 1815. Für einige Tage vertrat ihn Josua Selbeck.

Häufige, meist ortsbezogene Familiennamen sind: Blombach, Kottsieper, Mohrhenn, Monhof, Erbslöh, Erbschloe, Urspruch, Ursprung, Halbach.

Zum Standesamt Ronsdorf gehörten unter anderem folgende Gebietsbezeichnungen:

Heidt, Boseberg, Blombach, Blombacherbach, Kottsiepen, Schmitzenberg, Jägerhaus, Mühle, Huckenbach, Monschau, Laaken, Eschensiepen, Hammesberg, Baur, Holthausen, Marscheid, Dorn, Kastenberg, Groß-Sporkert, Groß-Hülsberg, Linde, Marscheiderbach